

Jagdliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 42

PDF erstellt am: **17.05.2024**

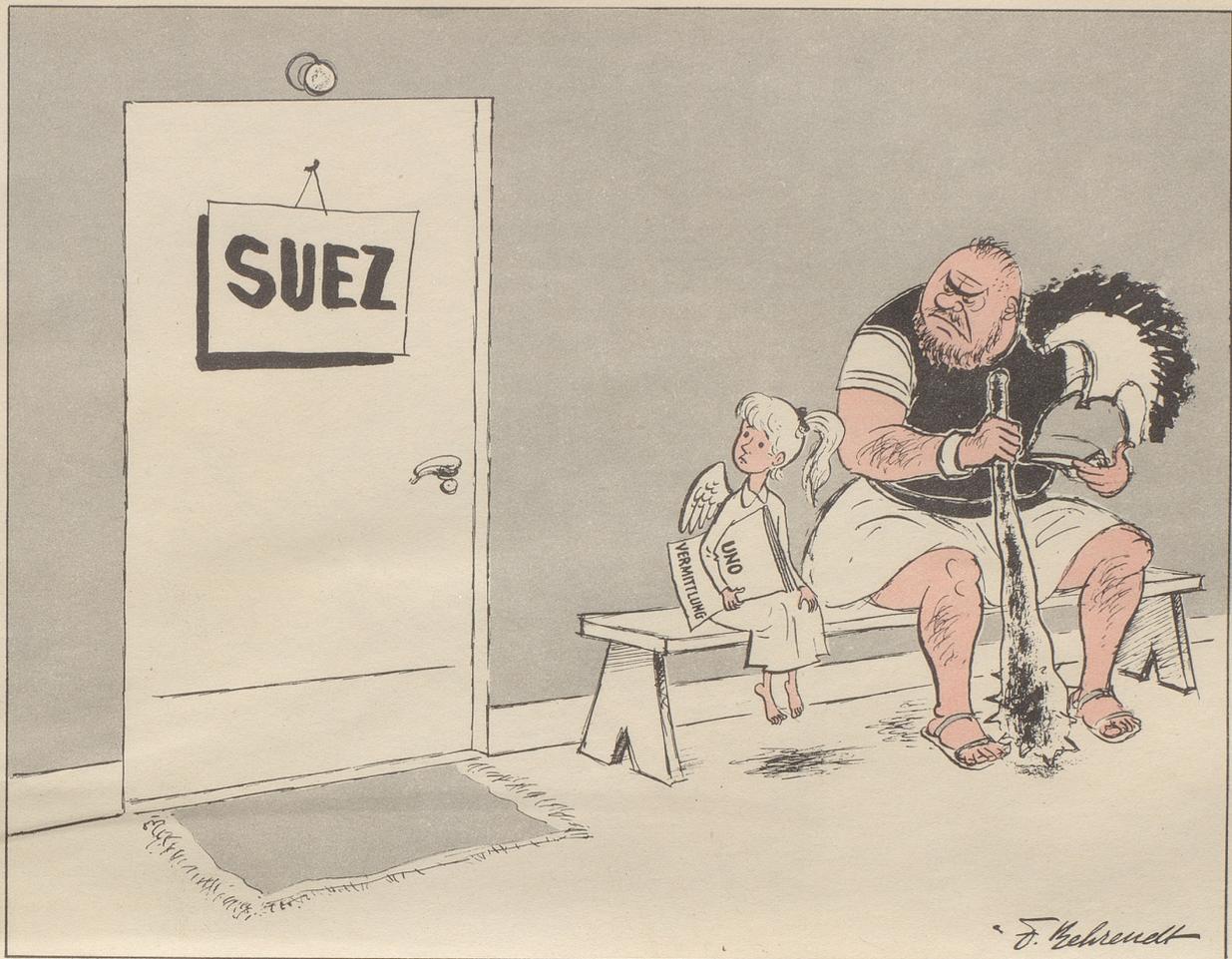
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Wartezimmer ...

Jagdliches

Irgendwo, wo seit Urzeiten kein Hirsch mehr geschossen ward, bringt ein grüner Jägermann einen Achtender zur Strecke. Selbstverständlich werden die beiden Hirsche eine halbe Woche lang das Tagesgespräch, in dessen Ruhm sich zum mindesten der eine fröhlich zu sonnen weiß. Der andere liegt zur allgemeinen Besichtigung vor einem Hotel, allwo sich allerhand neugieriges Volk einfindet. Strahlend erzählt mir der Jäger, wie und wo und unter welchen Umständen er das Prachtstier erlegt habe. Und harmlos frage ich:

«Warum haben Sie eigentlich den Hirsch erschossen?»

Er zuckt zusammen, wie von der bekannten Tarantel gestochen: «Geschossen – nicht erschossen!»

«Was ist der Unterschied?» frage ich ebenso harmlos.

Er schüttelt leise den Kopf und schaut mich schweigend von unten bis oben an. Ich den Hirsch.

«Warum haben Sie ihm so ein Tannenzweiglein ins Maul gestopft? Er kann doch nicht mehr fressen?»

«Das ist Jägerbrauch – man nennt's den grünen Bruch», werde ich belehrt.

«Aha» sage ich und schaue dem mächtigen, schönen Tier in die offenen gebrochenen Augen. Es mißt an die zwei Meter in der Länge und mochte zu Lebzeiten fast anderthalb Meter hoch sein.

«Eigentlich scheint es mir viel schwieriger, auf 40 oder 50 Meter ein Eichhörnchen zu treffen oder gar einen Spatzen

– aber davon macht man nicht halb so viel Aufhebens.»

Der Jäger wird bleich.

«Ich meine nur so – ein so kleines Tierchen ist doch ein winziges Ziel, aber bei einem Hirsch, da kann man ja siebenmal daneben treffen, so ist's immer noch der Hirsch.»

«Sie sind ein blutiger Laie» murmelt der Jäger.

«Wieso blutig? Doch viel eher unblutiger Laie.»

Da wandte sich der Jäger von mir ab.
Fr.

Schuppen verschwinden



RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

rascher mit

**RAUSCH
Conservator**

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator. Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

Rezept für Bärenfänger

Um ganz sicher zu sein, den Bären wirklich zu fangen, mußt du folgendermaßen vorgehen: Du nimmst eine leere Telefonkabine, stellst diese am Waldrand auf und läßt dahinter einen Wecker abraseln. Dann mußt Du laut rufen: Herr Bär – ans Telefon! – Ist der Bär dann mitten im Gespräch, schließest du die Türe und der Bär ... ist gefangen!

Hieronymus